

# *Heiners siebter persönlicher Brief aus dem Bundeshaus*

## Sommersession, 30. Mai – 17. Juni 2005

### **Vielseitige Session**

Im Sommer sind jeweils die Staatsrechnung und der Geschäftsbericht für das vergangene Jahr zu beraten. Während der ersten Sessionshälfte waren keine Geschäfte aus meinen Kommissionen traktandiert, umso intensiver war ich in der zweiten Hälfte im Einsatz.

### **Ja zum neuen Tierschutzgesetz – Nein zu einer zu weitgehenden Volksinitiative**

Die Tierschutzthematik wurde durch die Kommission Wissenschaft, Bildung, Kultur vorbereitet. Am 8.6.2005 fand die Eintretensdebatte statt: "Heiner Studer (evp., Aargau) ist zuversichtlich, dass ein Gesetz zustande kommt, das einen Rückzug der Initiative, die eine problematische Ausweitung des Schächtverbots brächte, ermöglicht" (NZZ). Siehe den Auszug aus meinem Votum weiter hinten. Beim Zweckartikel engagierte ich mich am 8.6.2005 für die Formulierung, dass Tiere Mitgeschöpfe sind, deren Würde zu achten ist. Bei den Tierversuchen engagierte ich mich namens der EVP-Vertreter am 9.6.2005 für die restriktiveren, jedoch chancenlosen Minderheitsanträge. Gleichentags engagierte ich mich mit der Kommission erfolgreich gegen einen ständerätlichen Antrag, welcher den Schutz etwas relativieren wollte. Bei der Fortsetzung der Beratungen am 15.6.2005 ging es mir bei der Ferkelkastration darum, bei der Terminfrage eine Differenz zum Ständerat zu schaffen, um damit eine Unsicherheit klären zu können. Aus den Beratungen ging bis jetzt ein Tierschutzgesetz hervor, das Zustimmung verdient. Die Volksinitiative ist chancenlos. Die Vorlage geht zur Differenzbereinigung an den Ständerat.

### **Ja zur Volksinitiative „Für Lebensmittel aus gentechnikfreier Landwirtschaft“**

Nachdem es uns bei der Beratung der Gen-Lex, Gentechnologie im ausserhumanen Bereich (welche ich damals als Kommissionssprecher vertreten durfte) nicht gelang, ein Moratorium von fünf Jahren für eine gentechnikfreie Landwirtschaft zu erwirken, wurde eine entsprechende Volksinitiative lanciert und eingereicht. Wir EVP-Nationalräte gehören dem Initiativkomitee an. Wir wollen Lebensmittel aus gentechnikfreier Landwirtschaft. 14.6.2005: „Für Heiner Studer (evp., Aargau) zeigt die Initiative, dass in einem wichtigen Punkt das Gentechnikgesetz lückenhaft ist. Der Rückweisungsantrag ist ein blosses Verzögerungsmanöver. Das Volk soll jetzt entscheiden, ob es ein Moratorium will oder nicht „ (NZZ). Bei der Schlussabstimmung am 17.6.2005 stimmten je 92 Ratsmitglieder für und gegen die Volksinitiative. Mit dem Stichentscheid von Ratspräsidentin Thérèse Meyer wird Volk und Ständen die Ablehnung empfohlen. Der Ständerat entschloss sich noch viel deutlicher für ein Nein. Am 27. November 2005 wird die Volksabstimmung stattfinden.

### **Verbot der Präimplantationsdiagnostik leider in Zweifel gestellt**

Die Kommission Wissenschaft, Bildung, Kultur sprach sich mit 13 zu 11 Stimmen für eine Motion aus, welche das Verbot der Präimplantationsdiagnostik aufheben will. 16.6.2005: "Namens der Kommissionsminderheit spricht sich Heiner Studer (evp., Aargau) gegen dieses Einfallstor für eugenische Überlegungen aus. Die In-vitro-Fertilisation ist zudem nicht kassenpflichtig. Die kostspielige Behandlung einer natürlichen Unfruchtbarkeit ist einem wohlhabenden Segment der Bevölkerung vorbehalten, so dass eine Lockerung des Verbots nur einer kleinen Zahl von Betroffenen zugute käme" (NZZ). Die Motion wurde leider mit 92 zu 63 Stimmen überwiesen. Sie geht an den Ständerat. Nur Motionen, welchen beide Räte zustimmen, sind ein Auftrag an den Bundesrat.

## **Stärkung der Budgethoheit des Parlamentes**

Dieses Anliegen kleidete die Finanzkommission in die Form einer Motion. Das Büro (das Leitungsorgan des Nationalrates) ist in der Sache einig, findet jedoch, die Finanzkommission solle das Thema ohne Umweg über einen Auftrag anpacken. Namens des Büros lehnte ich deshalb am 17.6.2005 die Motion ab. Sinnvollerweise wurde sie dann von der Finanzkommission zurückgezogen.

### **Parlamentarische Vorstösse.**

Am 2.6.2005 reichte ich eine Anfrage betreffend unverantwortliche Schwulen-Broschüre „Selbstverständlich“ ein. Ich stelle dem Bundesrat insbesondere die Frage, ob er nicht auch der Meinung sei, dass diese Broschüre aufgrund der darin veröffentlichten Bilder und den Anleitungen zu diversen Sexualpraktiken für Jugendliche, welche auf der Suche nach ihrer sexuellen Identität sind, unhaltbare tendenziöse Informationen vermittelt und diese Broschüre den Schulen deshalb nicht angeboten werden darf. Diese Anfrage, ausgelöst durch EVP-Grossrat Willfried Gasser (BE) erhielt viel Rasonanz. Verschiedene Medien berichteten, auch das Schweizer Fernsehen und Tele M 1.

Am 17.6.2005 reichte ich eine Interpellation betreffend Rückstand der Schweiz bei den Millenniumsentwicklungszielen ein. Ich stelle dem Bundesrat die Frage, ob er bereit sei, das Ziel von 0,7 Prozent des Bruttosozialprodukts für die öffentliche Entwicklungshilfe zu setzen, welche Massnahmen er bereit sei zu treffen im Hinblick auf die Steuer-Kapitalflucht sowie der Geldwäscherei, welche Konsequenzen er aus diversen Misserfolgen von Privatisierungen zieht und ob der Bundesrat bereit sei, vermehrt auf Public-Public-Partnerships zu setzen, nachdem die Schweiz international anerkannt gut funktionierende öffentliche Betriebe hat.

Mein im Dezember 2000 eingereichtes Postulat für die Erhöhung der Steuern auf Spirituosen wurde nach zweijähriger Nichtbehandlung abgeschrieben. Mein anschliessend am 21. März 2003 eingereichtes Postulat mit gleicher Zielrichtung war der Bundesrat bereit, entgegenzunehmen.. Es wurde nach zwei Jahren Nichtbehandlung ebenfalls abgeschrieben. Nachdem der Bundesrat aufgrund des Alkoholgesetzes für die Höhe der Schnapssteuern zuständig ist, stellte ich ihm in einer Anfrage am 17.6.2005 folgende Frage: „Ist der Bundesrat endlich bereit, die Steuern auf Spirituosen mit dem Hauptziel der Konsumverminderung zu erhöhen?“

## **Der Esel ist mein liebstes Tier – zur Tierschutzgesetzgebung**

### *Nachstehend die wesentlichen Teile meines Eintretensvotums zur Tierschutzgesetzgebung*

Wir sind wieder einmal bei einer Thematik, von der wir alle sehr viel verstehen, weil wir ja alle nicht nur Tiere kennen, sondern irgendeine Beziehung zu Tieren haben. Dies tun wir entweder, indem wir bewusst keine Tiere haben, weil wir nicht damit umgehen können, oder gezielt Tiere haben, die uns entsprechen. Wir zum Beispiel haben zwei Katzen. Die sind ideal zu haben, weil sie anhänglich sind und sonst selbständig. Aber eine Beziehung haben wir.

Auch wenn wir über Eigenschaften von Tieren und Menschen sprechen, gibt es so viele schöne Vergleiche. Beim Vorbereiten dieses Gesetzes wurde mir plötzlich bewusst, dass es üblicherweise positiv ist, wenn wir Eigenschaften von Tieren mit jenen von Menschen vergleichen. Also: springen wie eine Gazelle, singen wie eine Nachtigall – das ist positiv. Wenn wir aber einen Menschen mit einem Tier vergleichen, dann ist es kaum einmal positiv, sondern immer negativ. Warum eigentlich? Warum vergleichen wir andere Menschen immer nur dann mit einem Tier, wenn wir dies in einem negativen Sinne tun? Deshalb sage ich Ihnen: Wenn Sie mich mit einem Tier vergleichen wollen, so tun Sie das, aber wenn schon am liebsten mit dem Esel. Das ist mir nämlich das liebste Tier. Wenn Sie mir irgendeinmal sagen, ich sei ein Esel, dann danke ich Ihnen. Und zwar tue ich das deshalb, weil ja der Esel ein Lasttier ist; der leistet etwas. Der Esel – da komme ich auf die Grundlage unserer Fraktion, auf die Bibel zurück – hat in der Bibel eine sehr zentrale Bedeutung. Bei der Geschichte von Bileam hat er eine wegweisende Bedeutung, und auf einer Eselin ritt Jesus am Palmsonntag. Das Weitere, was mir am Esel noch sympathisch ist, ist seine Eigenwilligkeit, dass er auch einmal sagt: Nein, ich mache nicht mehr mit, ich lasse mich nicht einfach kommandieren.

Was heisst das jetzt im Zusammenhang mit diesem Gesetz? Für mich hat es insofern einen Zusammenhang, als natürlich die Beziehung, die wir zum Tier haben, auch ein Gesetz prägt. In diesem Sinne haben wir in der Kommission intensiv beraten, wenn auch nach meinem Empfinden etwas zu langfädig und manchmal zu lange an Einzelheiten orientiert. Aber man sollte immer das Ende bedenken, denn was wir hier auf dem Tisch vorliegen haben, ist gut. ....

### **Vorbereitung der Session in Oslo, der Hauptstadt Norwegens**

In der Legislaturperiode 1999/2003 führten wir eine Fraktionssitzung der Evangelischen und Unabhängigen Fraktion in Moskau und Umgebung durch. Die EVP/EDU-Fraktion entschloss sich, in der Legislaturperiode 2003/2007 nach Oslo zu reisen. Meine Frau ist Norwegerin. Unser älteste Tochter Heidi arbeitet auf der Schweizerischen Botschaft in Oslo. Unsere politischen Freunde von der Christlichen Volkspartei stellen den Ministerpräsidenten, Kjell Magne Bondevik. Kjell Magne kenne ich seit dem Jahre 1971. Er war mein Trauzeuge. Mit ihm konnte unsere Fraktion am 24.5.2005 eine halbe Stunde sprechen. Wir führten Gespräche mit Staatssekretären des Ministerpräsidenten, des Umweltschutzdepartementes und des Sozialdepartementes, aber auch mit Kollegen im Parlament, dem Storting. Einen intensiven Kontakt hatten wir mit dem Botschafter der Schweiz, Kurt Höchner, der uns am 23.5.2005 zum Abendessen in die Residenz einlud. Zwei Tage waren wir in Oslo touristisch unterwegs und besuchten am Sonntagmorgen, 22.5.2005 in Oslo einen Gottesdienst. Unsere Ehepartnerinnen und Fraktions- und Parteisekretäre waren mit dabei. Es war eindrücklich. Finanziert wurde die Reise mit der Entschädigung für die Fraktionssitzungen und aus eigener Tasche.

### **„Blick enthüllt Der Kurzhosen-Flitzer vom Bundeshaus“**

So lautete die Titelschlagzeile des Blick am 29.6.2005. Da war ich auf der Titelseite kopflos, aber in kurzen Hosen abgebildet. „Bilder, die wir nie mehr sehen wollen!“ gab vor, auf den Seiten 4/5 seien schlimme Dinge abgebildet. Auf jenen Seiten findet man die Foto der Titelseite, diesmal mit Kopf und sechs Begegnungsbilder, den „Begegnungen“ meiner website entnommen, die meisten abgebildeten Männer in kurzen Hosen. Titel: „EVP-Nationalrat hat eine Mission“ und „Im Namen der kurzen Hosen“ Der in diesem Zusammenhang veröffentlichte Text wird von unabhängigen Betrachtern als sehr gute Werbung für mich empfunden. Da steht zum Beispiel, ich sei ein streitbarer Christ, dem streng biblische Werte Massstab und Mission seien. „Gegen das Partnerschaftsgesetz hat er sich engagiert. Gegen die Schwulen-Broschüre der Aids-Hilfe. Oder Gegen Gentechnologie und Tests an Embryonen.“ Der Blick ist wirklich nicht mein Leibblatt. Doch habe ich Spass an diesem Bericht.

### **Herbstsession, 19. September – 7. Oktober / Wintersession, 28. November – 16. Dezember 2005**

Besucherinnen und Besucher sind im Bundeshaus während den Sessionen sehr willkommen.

Mit herzlichen Grüssen

*Heiner*

Heiner Studer, Austr. 17, 5430 Wettingen, Tel. 056 426 50 55

[heinerstuder@hotmail.com](mailto:heinerstuder@hotmail.com), [heiner.studer@parl.ch](mailto:heiner.studer@parl.ch)

Nationalrat: Tel. 031 322 99 11, Fax 031 322 78 04 (während den Sessionen)

12.7.2005